

dabei auch der Anspruch auf die abgegangene Burg Schnellingen von letzterem endgültig aufgegeben. Graf Albrecht verleiht 1596 den Burgstall mit den zugehörigen Matten und Reben an Jakob Stainer „zue Erb und Nigen“, der davon jährlich 45 Kreuzer Zins zahlt.

Die Mauern der Burg dürften wohl während des Dreißigjährigen Krieges gänzlich eingefallen sein; die Schaffneirechnung von 1643 spricht nur noch vom Schloßgraben, und die von Jakob Menzinger 1655 an Ort und Stelle aufgenommene Karte der Kinzigtäler Herrschaft weist sie gar nicht auf. Was Hansjakob in seiner Erzählung „Der Leutnant von Hasle“ von der Burg „Blumeck“ und ihren Bewohnern einspricht, ist ganz und gar ungeschichtlich. Ob die Mauerreste, die der Eigentümer Pfaff 1892 entfernte, zur ehemaligen Burg Schnellingen gehörten, muß dahingestellt bleiben. Abbildungen der Burg sind nicht vorhanden, auch knüpfen sich keine Sagen daran.

Otto Göller.

Burg Fischerbach.

Ganz unbekannt ist, wo ein nach dem Tale Fischerbach benanntes Adelsgeschlecht seine Stammburg hatte. Ob die Benennung des Zinkens „Vordertal mit Turm“ etwas damit zu tun hat, muß dahingestellt bleiben. Das Tal Fischerbach wird schon 1101 urkundlich genannt, der erste Ritter Konrad von Fischerbach erscheint 1240.

Recht frühe muß aber das Geschlecht seine Besitzungen in Fischerbach verkauft und sich anderwärts niedergelassen haben. Ein Zweig von ihnen saß in Waldkirch; schon 1280 läßt sich dort ein Wolfram miles de Fischerbach nachweisen. Dann, 1318, verkaufte der Edelknecht Johann Wasant an die Herren Thammen und Konrad von Ramstein das Tal Fischerbach, die Millhöfe, das Tal Rehbach und andere Güter, wie er das vormals von Tobellin von Fischerbach gekauft hatte.

Otto Göller.

Die Burg Weiler (Ramsteinweiler).

Die Burg Weiler, die heute abgegangen ist, lag oberhalb des Dorfes Weiler-Fischerbach am nördlichen Hang des Kinzigtals. Man hatte von ihr einen herrlichen Blick auf das Kinzigtal auf- und abwärts. Die Zeit ihrer Erbauung ist nicht bekannt.